

dann galt ihm Alles das Gesetz der Harmonie, welches überhaupt als die wahre Wurzel und die Grundlage seines Kunststils angesehen werden muß.

Gewöhnlich standen mehrere seiner Bilder, indem sie die mannigfaltigen Abstufungen desselben Gefühls ausdrückten, in einer cyklischen Verbindung, oder sie bildeten Gegensätze, die in der Idee ein Ganzes darstellten. Auch seine Gruppen waren höchst einfach geordnet. Er dachte sich eine Hauptgestalt als Mittelstück, zu dem er dann die Seitenstücke schuf. Oft wurden daraus drei einzelne Gemälde, die dann einen Dreiklang, gleichsam einen vollen Accord bildeten. Jede Gestalt war in sich vollendet, erschien aber dennoch mit den andern verbunden. Man kann wohl behaupten, daß die meisten, wo nicht alle, ideale Compositionen aus seinem Innern hervorgegangen, von ihm zuerst und unmittelbar geistig empfangen, und durch nichts Außeres oder Zufälliges hervorgebracht worden sind. Es deutet daher schon die Zeitfolge derselben die Geschichte der kunstphilosophischen Entwicklung seines Gemüths an, wie er immer höher strebte nach dem klarern Bewußtseyn der Tiefe und des Reichthums des Idealen in seinem Innern. Nur bei den Porträts folgte er dem Einflusse äußerer Umstände, und leider oft auch der Nothwendigkeit des Erwerbs. Indes fand er selbst hier leicht idealische Beziehungen und einen innern Zusammenhang, den er Andern oft sinnig genug auszudeuten wußte. Denn seine Hauptaufgabe war und blieb überall und stets der Mensch in der Gemüthswelt.

Was dem Menschen aber im Leben das Höchste ist,